Künstlerinnenstand am Frauenkongress

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Künstlerinnenstand am Frauenkongress

Die "Markthalle" am Frauenkongress hatte es in sich. Wer nicht ins Hauptprogramm passte, fand hier Unterschlupf, z.B. die bildenden Künstlerinnen. Wussten Sie beispielsweise, dass Stipendien und Preise in der Regel nur für Kunstschaffende bis zum Alter von vierzig Jahren ausgeschrieben werden? Wiedereinsteigerinnen sind selbst im Kunstbetrieb offensichtlich nicht erwünscht. Und von Spätzündern haben diese Institutionen, die zum grossen Teil unsere Steuergelder verteilen, ebenfalls nichts gehört. Die Künstlerinnen warteten mit eindrücklichen Statistiken auf:

- Das Kunsthaus Zürich hat in den Jahren 1990-1994 ca. 1% seines ordentlichen Ankaufsetats für Kunst von Frauen eingesetzt; das Aargauer Kunsthaus ca. 17%.
- Von den Museumsausstellungen in der Schweiz sind schätzungsweise 20% Frauen gewidmet, bzw. sind Frauen in Gruppenausstellungen namhaft vertreten.
- Im Dezember 1995 wiesen die Inserate des Schweizerischen Kunstbulletins auf Ausstellungen von 209 Künstlern und 81 Künstlerinnen hin.
- Von den 20 Eidgenössischen Kunstpreisen 1995 gingen 17 an Männer und 3 an Frauen.
- 1995 fanden in Ittingen und Glarus je ein gut besuchtes Symposium zum Thema "Künstlerinnen heute" statt. Die Zahl der teilnehmenden Männer beschränkte sich auf 5-15%.
- In der Sammlungspräsentation von Gegenwartskunst im Zürcher Kunsthaus ist zur Zeit kein einziges Werk einer Künstlerin ausgestellt.
- Das Kunstmuseum des Kantons Thurgau zeigte 1994/95 ein Jahr lang fast ausschliesslich Werke und Installationen von Frauen.
- Für die nationale Ausstellung anlässlich der 700-Jahr-Feier der Schweiz wurden 16 Künstler und die Video-Künstlerin Marie-José Burki eingeladen.
- Das Kunsthaus Zürich hat 1994 aus seinen Etats Ankäufe im Betrag von 2,27 Mio Franken getätigt - einzig 1'200 Franken davon für eine Zeichnung von Ilona Rüegg.
- Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat 1994 rund 10% ihres Ankaufsetats für Kunst von Frauen eingesetzt, 1993 waren es 2,27%.
- An den Schweizer Universitäten gibt es keine ordentliche Professorin für Kunstgeschichte.
- In Luzern und Bern gibt es Galerien, die (fast) ausschliesslich Werke von Künstlerinnen zeigen. 80-90% der Besuchenden sind Frauen, nur 10 bis maximal 20% sind Männer.
- Der Zuger Kunstpreis ging 1995 an Anna Maria Annen.
- Im Aargau hat der Regierungsrat einen internen Erlass herausgegeben, dass bei "Kunst am Bau"-Wettbewerben mehr Künstlerinnen einzuladen sind.